

schafft der frommen Theobesinde, sowie auch unter der Herrschaft Ariomalds (gest. 636) genos das Erarchat äußern Frieden. Im J. 637 brach in Rom ein Aufruhr aus, weil der kaiserliche Beamte Mauritius den Kirchenschatz aus dem lateranischen Patriarchalgebäude rauben wollte. Der Erarch ward herbeigerufen, vollbrachte aber selbst den Raub, statt die Ungerechtigkeit zu verhindern, und beschwichtigte den Kaiser, indem er mit ihm theilte. Im Jahre darauf bestieg Rothari den Thron der Langobarden. Dieser erhob wieder die Fahne des Krieges gegen das Erarchat, eroberte das Genovese und die Lunigiana, d. i. den ganzen Küstenstrich von Burgund bis nach Toscana, sowie die cottiſchen Alpen und das Land bis Oberzo und Treviso hin, wo die römische Kirche große Patrimonien besaß, und schlug den Erarchen an der Scultenna im Robennessischen auf's Haupt. Dieß war der letzte Kampf zwischen den Langobarden und den Erarchen bis zu den Zeiten Luitprands. Auf Isaacius folgten Olympius (742) und Theoborus Galioipa (752). Die äußeren, politischen Kämpfe ruhten, aber innere, kirchliche Kämpfe begannen. Die Erzbischöfe von Ravenna, stolz auf den politischen Vorrang ihrer Stadt, strebten im Interesse der dogmatisirenden Kaiser fortwährend nach Autokephalie und bewirkten 648 ein langjähriges Schisma von der römischen Kirche. Damals waren die monotheletischen Streitigkeiten auf ihrer Höhe. Kaiser Constans II., Partei für die Irreligion ergreifend, suchte vergebens den Papst Martin I. zur Unterschrift des vom Patriarchen Paulus herausgegebenen „Typos“ zu bewegen. Von den abendländischen Bischöfen im Verein mit ihrem Haupte wurde die Lehre der Monotheliten mit dem Anathem belegt; aus Rache ließ der Kaiser den Papst durch den Erarchen gefangen nehmen und verbannte den unerschütterlichen Zeugen der Wahrheit nach Cherson, wo er nach vielfachen Mißhandlungen als Martyrer des katholischen Glaubens starb (655; vgl. Martyrol. Roman. 12. Nov.). Im J. 663 kam Constans selbst nach Italien. Ob er dieß in der Absicht that, einmal zu Rom zu residiren, wie Einige meinen, oder um die Langobarden zu verjagen, wie Paulus Diaconus und Anastasius vermuthen, ist ungewiß, gewiß aber, daß er nach einem verunglückten Angriff auf Benevent nach Rom zog und von hier alle Bronzen und Erzstatuen, die er finden konnte, ja selbst die antike Bedachung des Pantheon räuberisch mit sich fortnahm. Unter Constantin Pogonatus wurde durch das sechste öcumenische Concil von Constanti-nopel die Kirchenspaltung wieder aufgehoben und auch die ravennatische Kirche mit der römischen wieder versöhnt; 684 gab der Kaiser dem Clerus, Volk und Heer in Rom das Privilegium, wonach der in ordentlicher Wahlversammlung ernannte Papst noch vor eingeholter Bestätigung consecrirt werden konnte und nur dem Erarchen oder dem kaiserlichen Hofe die Anzeige gemacht werden mußte. Indeß sieht man bald die Erarchen mit

Wahlumtrieben geschäftig, z. B. nach des Papstes Conon Tode (687), und auf Gewinn und Erpressungen oder selbst Räubereien in den Kirchen bedacht. Doch dauerte auch nicht einmal der kirchliche Friede lange. In den Beschlüssen des concilium quinisextum hatte sich des Kaisers Partei Anhänge und Veränderungen erlaubt, welche die päpstlichen Gesandten unvorsichtiger Weise unterschrieben hatten, welche aber Papst Sergius nicht ratificiren wollte. Darüber erzürnt, wollte Kaiser Justinian II. den Papst gefangen nehmen lassen und sandte dazu seinen Protospatharius Zacharias nach Rom. Da erhob sich, auf das bloße Gerücht hin, dem Papst drohe Gefahr, das Heer (d. i. das bewaffnete, zumstark organisirte Volk) aus Ravenna, der Pentapolis und der Umgegend und vertrieb den kaiserlichen Protospatharius; ein Beweis, wie bedeutend schon damals die Anhänglichkeit an den Papst im Erarchate Wurzel geschlagen. Ein ähnlicher Aufstand wiederholte sich, als 701 der neue Erarch Theophylactus gegen Versohnheit aus Constanti-nopel zuerst nach Rom kam, so daß derselbe gezwungen wurde, in aller Eile und Stille nach Ravenna zu ziehen. Während seines Erarchats erhielt die römische Kirche die von Rothari usurpirten Patrimonien, namentlich in den cottiſchen Alpen, durch freie Schenkung des Königs Aribert zurück. Im J. 709 starb Theophylactus, und die Ravennaten scheinen unter ihrem autokephalen Erzbischof Felix auch schon versucht zu haben, sich politisch unabhängig vom Kaiser zu constituiren, wofür sie aber von Justinians Feldherrn Theoborus, der aus Sicilien herüber eilte, nachdrücklich gezüglicht wurden. Im J. 711 erschien der neue Erarch Johannes Rhizolopus.

Unter dem Kaiser Philippicus Barbanes, der 711 den Thron usurpirte, begannen die kirchlichen Streitigkeiten, welche das schon durch alle Arten politischer Tyrannei und doch gleichzeitig bewiesener politischer Unmacht lodert gemorbene Band zwischen Morgen- und Abendland ganz lösten. Den Widerstürmerien des Kaisers setzte der Papst Constantin in einer Synode das Anathem entgegen und verbot mit allgemeiner Zustimmung des Volkes die Annahme kaiserlicher Münzen und Briefe, das übliche Aufhängen von Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin in den römischen Kirchen und die Commemoration des kaiserlichen Namens im Canon der Messe. In Ravenna brach sofort ein Aufstand los, bei welchem der Erarch erschlagen wurde. Auch wurde der nach Rom gesandte kaiserliche Dux Petrus in einem Tumulte vertrieben, und erst als der der Häresie abgeneigte Kaiser Anastasius II. den Thron bestieg, konnte ein Erarch Scholasticus nach Ravenna gehen, und wurde der Herzog Petrus in Rom aufgenommen. Hestiger wiederholte sich indeß derselbe Kampf mit der Thronbesteigung des iconoclastischen Leo Mauricus. Dieser versuchte durch seinen Spatharius Marinus und dann durch den neuen Erarchen Paulus den unerschütterlichen Papst Gregor II.